

NACHRICHTEN

Stellungnahme des Erzbischofs, des Bürgermeisters und aller Gemeindevorsteher

VADUZ – Anlässlich der Konferenz der Gemeindevorsteher vom 26. Juni 2003 hat eine Besprechung mit Erzbischof Wolfgang Haas stattgefunden. Dabei haben sich beide Parteien in Hinblick auf kirchliche Personalentscheide auf folgendes Vorgehen geeinigt:

Gemäss dem kanonischen Recht liegen kirchliche Personalmutationen in den Pfarreien des Erzbistums Vaduz letztlich in der alleinigen Kompetenz des Erzbischofs. Somit erfolgt die Ernennung der Pfarrer, Pfarradministratoren und Kapläne (Pfarrvikare) durch den Erzbischof von Vaduz.

Bei der Versetzung von Geistlichen in den Pfarreien des Erzbistums Vaduz werden die Vorsteher der betroffenen Gemeinden zum Zweck des gegenseitigen Meinungsaustausches rechtzeitig kontaktiert und über das Vorhaben informiert.

Nach einer Entscheidung über die Ernennung oder Versetzung eines Geistlichen nimmt der Erzbischof die öffentliche Bekanntgabe der betreffenden Entscheidungen vor.

Der Erzbischof und der Bürgermeister bzw. die Gemeindevorsteher sind der Überzeugung, dass die einvernehmlich festgelegten Grundsätze wesentlich dazu beitragen, Unstimmigkeiten bei künftigen Personalmutationen in den Pfarreien des Erzbistums Vaduz zu vermeiden.

50 000 Franken für Frieden und humanitäre Hilfe

VADUZ – In ihrer Sitzung vom 5. August 2003 hat die Regierung insgesamt 50 000 Franken für internationale Bemühungen um Frieden und humanitäre Hilfe gesprochen. 30 000 Franken werden dem Büro für die Koordination für humanitäre Angelegenheiten (OCHA) zur Verfügung gestellt. Das 1992 mit liechtensteinischer Hilfe aufgebaute UNO-Koordinationsbüro ermöglicht rasche und gezielte Nothilfe in denjenigen Regionen, wo sie am dringendsten notwendig ist. Der liechtensteinische Beitrag gründet auf der Erkenntnis, dass Hilfsbeiträge und Spenden zur Linderung einer Not-situation ohne die Vor- und Koordinationsarbeit von OCHA kaum wirkungsvoll eingesetzt werden könnten. Er ergänzt das liechtensteinische Engagement für konkrete Projekte verschiedenster Organisationen im Rahmen seiner internationalen humanitären Zusammenarbeit. 13 000 Franken werden der Internationalen Friedensakademie (IPA) zur Verfügung gestellt. Diese unabhängige, internationale Institution setzt sich für die Verhinderung und die Beilegung bewaffneter Konflikte zwischen und innerhalb von Staaten ein. (pafl)

100 000 Franken für IKRK-Programme

VADUZ – Die Regierung stellt dem Internationalen Komitee vom Roten Kreuz (IKRK) in Genf für Hilfsprogramme in Liberia und der Demokratischen Republik Kongo einen Beitrag von jeweils 50 000 Franken zur Verfügung. Mit den Beiträgen wird der Solidarität Liechtensteins mit den von Katastrophen und Krisen betroffenen Menschen Ausdruck verliehen und die traditionelle Unterstützung für die Aktivitäten des IKRK fortgeführt. Nachdem Liberia sich in den letzten fünf Jahren auf einem zerbrechlichen Weg in Richtung Frieden befand, ist der Konflikt zwischen den Regierungstruppen von Präsident Charles Taylor und verschiedenen, teilweise vom Ausland finanzierten Rebellen Gruppen erneut eskaliert und hat tausende von Menschen in die Flucht getrieben, verletzt oder getötet. Das IKRK, leitende Hilfsorganisation in Liberia, legt den Schwerpunkt seines Hilfsprogramms auf die unmittelbare Nothilfe sowie die Wasser- und medizinische Versorgung. Die Not leidende Bevölkerung in Liberia wurde bereits im letzten Jahr von Liechtenstein über ein Hilfsprogramm des UNO-Flüchtlingshilfswerks (UNHCR) mit einem Beitrag von 50 000 Franken unterstützt. In der Demokratischen Republik Kongo schwelt seit Jahren ein Bürgerkrieg mit internationalen Verflechtungen. In verschiedenen Regionen des Landes werden nach wie vor blutige Kämpfe zwischen verschiedenen Milizgruppen und den Regierungstruppen ausgetragen. (pafl)

Vorbildhafter Politiker

Trauer um den langjährigen Landtagsabgeordneten Dr. Ernst Büchel

GAMPRIN – In Gamprin ist am Montag der langjährige FBP-Landtagsabgeordnete Dr. Ernst Büchel im 82. Lebensjahr verstorben. Er wird morgen in Benden zur letzten irdischen Ruhe gebettet.

• Martin Frommelt

Es entspricht der Bescheidenheit des Verstorbenen, dass er in der Zeitung ausdrücklich keine grosse Würdigung wünschte. Dazu FBP-Präsident Johannes Matt: «Natürlich entsprechen wir seinem Wunsch. Ich darf aber sagen, dass ich mich mit grösstem Respekt vor dem Verstorbenen verneige. Für mich zählte er zu den vorbildhaftesten Politikern, die ich kenne oder gekannt habe.»

«Gewissen des Landtages»

In der Tat: In seiner 25-jährigen Zeit als Volksvertreter, von 1957 bis 1982, erwarb er sich die ehrenwerte Bezeichnung «Gewissen des Landtages». Unter anderem übernahm er Funktionen in der Geschäftsprüfungskommission, der Finanzkommission und auch im Landesausschuss.

Dr. Ernst Büchel wurde am 26. Februar 1922 als drittes Kind des Wilhelm und der Maria Büchel-Wohlwend im Gamprin (Oberbühl) geboren. Er wuchs mit sieben Geschwistern in einer Bauernfamilie auf. An den Universitäten in Fribourg und Innsbruck studierte er Rechtswissenschaften. Vier Jahre nach seiner Promotion zum Doctor iuris eröffnete er im August 1954 in Vaduz ein eigenes Advokaturbüro, das er bis Ende 1988 führte.

In seinen ersten Jahren als Landtagsabgeordneter war er auch während einer Mandatsperiode (1963-1966) Mitglied des Gemeinderates seiner Bürgergemeinde Gamprin, wo er zeitlebens seinen Wohnsitz hatte. Rechtsanwalt Dr. Büchel war überdies während 15 Jahren (1955-1970) Mitglied des Verwaltungsrates der Liechtensteinischen Landesbank, dem er von 1966 bis 1970 als Verwaltungsratspräsident vorstand.

Den Angehörigen sprechen wir zum schmerzlichen Verluste unsere aufrichtige Anteilnahme aus. Der Trauergottesdienst mit anschliessender Beerdigung findet morgen Donnerstag um 9.00 Uhr in Benden statt.



Im 82. Lebensjahr verstorben: Der langjährige FBP-Landtagsabgeordnete Dr. Ernst Büchel aus Gamprin.

NACHRICHTEN

Computerlesbare Pässe für USA-Reisen

VADUZ – Gemäss einer Information der Botschaft der Vereinigten Staaten von Amerika in Bern benötigen liechtensteinische Staatsangehörige, die ohne Visum in die USA einreisen wollen, ab dem 1. Oktober 2003 einen computerlesbaren Reisepass. Die neuen liechtensteinischen Pässe sind computerlesbar und erfüllen somit die Bedingungen für eine visumsfreie Einreise in die Vereinigten Staaten von Amerika. Hingegen müssen Personen, die

noch mit dem alten Pass reisen, zukünftig ein so genanntes «U.S. non-immigrant visa» beantragen. Diese Änderung betrifft nur Reisende, die unter dem so genannten «Visa Waiver Program» in die USA reisen möchten. Das Programm zur Visumsbefreiung (VWP) ermöglicht Touristen und Geschäftsreisenden, die sich maximal 90 Tage in den USA aufhalten, eine visumsfreie Einreise. Nicht unter das Visa-Waiver-Programm fallen Personen, die aus anderen Gründen für einen längeren Zeitraum in die USA reisen, wie zum Beispiel Journalisten,

Studenten oder temporär Beschäftigte. Sie bleiben wie bisher visumspflichtig und benötigen deshalb keinen computerlesbaren Pass, ungeachtet der beantragten Visumskategorie. Auch für Transit-aufenthalte ohne Visumspflicht behalten nicht-computerlesbare Pässe ihre Gültigkeit. Personen im Besitz von diplomatischen oder offiziellen Pässen, die nicht computerlesbar sind, benötigen ab dem 1. Oktober 2003 ebenfalls ein Visum, wenn sie unter dem Programm zur Visumsbefreiung (VWP) in die USA reisen wollen. Familien und Gruppen

werden dazu angehalten, für jede reisende Person, inklusive der Kinder, einen individuellen Pass mit sich zu führen. Gewöhnlich enthalten computerlesbare Pässe lediglich Daten zu einer einzigen Person. Familien könnte deshalb die visafreie Einreise in die USA verweigert werden, wenn nur die Daten eines einzigen Familienmitglieds computerlesbar sind. Für Reisende aus Liechtenstein ist die Botschaft der USA in Bern, Jubiläumsstrasse 93, 3001 Bern, für die Erteilung von Visa zuständig (Tel. 031/357 72 59). (pafl)

Schulwegsicherung in Schaan

Massnahmen zur Verkehrsberuhigung im Gapetsch und Pardiel

SCHAAN – Während einem Monat war die Kreuzung Gapetschstrasse/Wiesengasse/Pardiel nicht mehr befahrbar. Die Folge: Erhebliche Auswirkungen auf den Verkehr auf der Landstrasse zu den Stosszeiten. Seit gestern ist die Strasse während den Bauferien vorerst passierbar. Mit der Gesamt-Fertigstellung ist jedoch erst im Oktober oder November zu rechnen.

• Tamara Frommelt

Im Gapetsch und im Pardiel gab es seit jeher viele Temposünder. Auf der langen, geraden Strasse ist man schnell bei 80 oder gar 90 km/h angelangt. Damit ist nun Schluss. «Die Kinder sollen auf ihrem Schulweg besser geschützt werden», so Vorsteher Daniel Hilti. «Es geht nicht darum, den Verkehr zu behindern.» Deshalb werden anstelle von herkömmlichen Schwellen Versätze eingebaut, um die Kreuzungen zu erhöhen. Die Hauptkreuzung Pardiel-Gapetsch ist seit gestern fertig. Es folgen 14 Tage Bauferien, danach geht es im Gapetsch mit den anderen, kleineren Kreuzungen weiter. Da das Pardiel und die Wiesengasse sehr stark befahrene Strassen sind, entschied man sich für einen Boutermin im Sommer, die einzige Zeit im Jahr, in welcher viele in den Ferien



Im Sinne der Schulwegsicherung: Die verkehrsberuhigte Kreuzung Wiesengass/Gapetsch in Schaan wurde gestern wieder für den Verkehr freigegeben.

sind. Die nächste Etappe, in welcher im Gapetsch gebaut wird, wird dann wieder weniger Autofahrer behindern.

Auswirkungen

Die Baustelle wirkt sich natürlich auf den Hauptverkehr aus: Die sehr oft als Schleichweg für die Strecke Vaduz-Buchs benutzte Strasse fällt nun weg. Der ganze Verkehr fliesst nun über die Schaaner Landstrasse. Wenn man bedenkt, dass täglich

durchschnittlich 5000 Autos die Gapetschstrasse befahren, kann man sich ausrechnen, wie sich die Baustelle auf den Verkehr auswirkt. Zu den Stosszeiten ist mit erheblichem Mehrverkehr zu rechnen. Es ist deshalb ratsam, als Alternative die Autobahn zu nehmen oder diese Zeiten zu meiden. Zudem versucht man natürlich, die Bauzeiten auf einem Minimum zu halten. Auf die Anfrage, ob es denn Reklamationen gäbe, wie es bei vielen Baustellen

üblich ist, antwortete Hilti: «Im Gegenteil. Die Anwohner meldeten, dass sie es «noch nie so schön» gehabt hätten.» Einzig die Geschäfte empfinden es natürlich momentan als etwas mühsam. Abhilfe schaffen Hinweistafeln die den Weg zu den Geschäften aufzeigen. Und wie immer gibt es auch einige kritische Stimmen, welche aber nur einen verschwindend kleinen Teil ausmachen. «Die Mehrheit äusserte sich positiv dazu», so Hilti.